



Abend =

Zeitung.

261.

Sonnabend, am 31. October 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. S. Th. Winkler (Th. Hell.)

Reise in der Unterwelt.

(Fortsetzung.)

III.

Im Elysum, Frühling 1835.

Ich habe eine Nacht im Himmel zugebracht und war sehr vergnügt und that kein Auge zu. Nicht so die übrigen Mitglieder der Gesellschaft, welche es sehr miserabel fanden, daß die Götter der Unterwelt nicht auf den Empfang von stattlichen Gästen der Oberwelt vorbereitet waren und wenigstens einen Gasthof, möblirte Zimmer und eine table d'hôte in Bereitschaft hatten. Der Cicerone führte uns in eine Pächterwohnung am Ufer des Lethe, worin kein Stuhl und kein Bett war, und in der es nicht nach Ambra, sondern nach Kuhmist duftete, und anstatt des Nektar und Ambrosia allerhöchstens eine Hammelkeule und geölte Broccoli gab, welches bekanntlich ein dürres italienisches Essen ist.

Müssen wir hier schlafen, Dottore? — fragte Nylady.

Si Signora, — antwortete er — und zwar nicht allein wir, sondern noch eine zwote Compagnia Ledeschi, die vor uns von Ischia herüberschwamm und diesen Augenblick den Felsen zu besehen ging, den der durch Jesus Christus erlöste Sisyphus verdammt war, alle Tage auf die Höhe des Tartarus zu wälzen.

Che vi dite? So verlangen Sie, daß zwanzig Personen in diesem dürstigen Gemache zubringen, ohne die geringste Bequemlichkeit?

Pardonnate, Madonna, wir sind mit Decken und Mänteln versehen und unsere Küche enthält noch ein ganzes Göttermahl!

Aber ich kann doch die Nacht nicht bei Euch Männern bleiben?

Perche no? Ich will nicht hoffen, daß Sie bloß bei Tage tugendhaft sind, das heißt, sich nicht fürchten vor diesen Männern. Bedenken Sie überdies, daß bei dieser Klause der fromme Anchises, Aeneas Vater, wohnte, daß der jezige Besitzer lange Zeit Eremit war und daß die Menschen auch im christlichen Himmel keine Matragen von Eiderdunen haben.

Ach, lieber Dottore, das ist wohl wahr, aber traurig. Ich werde krank werden, wenn ich bis morgen Abend angekleidet bleiben muß.

Tragen Sie ein Stahl-Corset?

Look about You! ich trage gar keins!

Desto besser, so brauchen Sie sich nicht aufzuschürzen, um Ihr Herz zu erleichtern. Betrachten Sie dort die kleine Alkove unter der Hühnersteige, die über die Kreuzigung eines neapolitanischen Kupferstechers auf die Dachterrasse führt — das ist Dido's Boudoir, Dido's, Numidiens Königin, die in Flammen starb; theilen Sie es mit ihr bis zum Hahnengruße.

Wir wollen Schildwacht halten vor dem Zelt ohne Vorhang.

Ich sah aus dieser Unterredung, daß die Schönheit sogar die Mumien und Magister beredsam macht. Das kleine antiquarische Männlein fuhr wie ein Blitz um seine ihm anvertraute Dame herum, und so oft er seine Blicke auf ihrem schönen, hohen Wuchse ruhen ließ, strich seine langfingerige, knöchernen Hand instinctmäßig die bereits öfter erwähnten dessolaten Tassetbeinkleider und es kam irgend eine pikante Bemerkung als elektrischer Funke zum Vorschein.

Wir hatten uns drei Stunden im Allerheiligsten des Pluto aufgehalten, um seine diamantene Burg mit dem in den Lüften verschwindenden Eisenthore, woran Sisyphos als Wächter bestellt war, um den Tempel der Hekate und das Officium des Kretenzers Rhadamantes, der höllischer General-Gouverneur und Oberpriester und Richter war, um die fünfzigköpfige Schlange und den unergründlichen Abgrund zu betrachten, in den Jupiter's Blitz den Titan, Pirithous und die Lapithen schleuderte. Es gehörte ein klein wenig Phantasie dazu, um der Dinge habhaft zu werden, indes die fand sich. Ich machte mir aus der Mylady, die neben ihrem schottisch quadrirten Pluto auf einem schimmernden Steinblocke des Mercato-di-Sabato, Vulkan's saß, eine mildblächelnde Proserpina, aus unserm Pariser Schöngestir, der liebedurstend und hungernd umherflötend ging, einen Tantalus, aus dem Kleinen, runden Kammermädchen der Inselkönigin einen weiblichen Trion — eine kopfverdrehende Idee — und aus mir selbst, es bleibt mir nichts Schöneres und nichts Schlimmeres, einen Prometheus, der für das verwegene Unternehmen, die Menschen geliebt zu haben, mit einem Leber-fressenden Geier gestraft wurde. Es fiel mir gerade nicht ein, daß der Held seine Strafe auf der Oberwelt litt und von Herkules befreit wurde, weil ich vor der Hand keinen Glauben hatte an die modernen Schlangentöchter und Ochsenstallreiniger. Das Männlein mit der glattbarbirtigen Tassethose ließ ich als Huissier in Minos und Aea-Kus Correctional-Gericht, um daselbst die wegen Preisvergehen angeklagten Schriftsteller vorzuführen.

Unsere phantastische Conversation war im besten Zuge, als die Sonne hinter Elysiums Hügel sank und meine oben erwähnten Landsleute in's Triclinium traten.

Landsleute in Paris, in London, in Rom, das ist was Alltägliches, man braucht nur in's Palais-Royal, in St. James-Parc und auf den Monte Pin-

cio zu gehen und die Leute zu betrachten, die Jan Hagel Preußen und Oesterreicher, oder mit einem gemeinschaftlichen Namen: Russen nennt, so ist man auf der Fahrt. Aber Landsleute in der Unterwelt, Landsleute im Elysium — ?

Bei meiner Treue, ich bildete mir ein, ich sey der Einzige von unseren Leuten, der, von Glück und Unglück begünstigt, in's Land der Seligen gedrungen, ich dachte, ich habe ausnahmweise den Zauberstab der Eumischen Sibylle geküßt und die Stirn in den Vergessenheit bewirkenden Lethe getaucht.

Es war nicht also. Die neuen menschlichen Gestalten, die unsere Gesellschaft vermehrten und also gleich ein lautes Gelächter aufschlugen, als sie unsern Dottore mit den fettglänzenden Tassetbeinkleidern sahen — er hatte sich zu Mylady's Füßen auf einen Korb gesetzt und glich in seiner nachdenkenden Stellung einem gebratenen Krammetvogel, dessen dünne Beine durch den Kopf gesteckt waren — bildeten ein Prager Quintet von Sopran, Alt, Contrealt, Bass und Tenor, das in mir wohlbekannten, theueren Tönen zum Herzen sprach.

Ist es Traum? — rief ich — Sachsen hier in der Taverne vor Bacoli, in den Campi Elisei, und gleich drei Mädchen darunter, die als Danaiden das himmlische Meer in die Körbe ihrer Liebhaber schöpfen, o, ich fange an zu tanzen vor Freude, ich verzichte auf meine Flasche Nektar, auf meine Hammelkeule.

Ereifern Sie sich nicht, — unterbrach hier die Älteste der vaterländischen Himmelsbewohnerinnen — ich bin die Mutter dieser Gesellschaft.

Mater amatissima, Sie sind willkommen am Styx und am Lethe!

Der Lacrima-Humpen fing an zu kreisen und Männiglich hat Bescheid nach seinen Fähigkeiten. — Als die vierarmige kupferne Lampe angesteckt wurde, wollte es mich bedünken, die Wangen meiner Landsmänninnen seyen röther und Mylady's Augen schelmisch kleiner geworden. Ich fühlte deutlich, daß ich im Elysium sey, denn wir Männer wir waren so selig und freudevoll und leidvergeben, und die Frauen —

Es schien, als ob der Olympos in der dunklen Stube sey und aus jedem Winkel ein Stern blinkte. Zuletzt entschlummerte Diana von Suffer auf ihrem Wolkenthron und auf der andern Seite in ihren dunklen Reisemänteln Juno, Venus und Vesta, die ihre Brüder als Kastor und Pollux schirmten, und es blieb mir nichts übrig, als den stummen Chor mitzusingen, oder hinaus an die Ufer des Lethe zu gehen

und mit Najaden-Schatten zu conversiren. Das letztere gefiel mir am besten, da mein Herz bei dem Anschauen küßlicher Purpurlippen und blauer Amor-Augen plötzlich so voll Vaterlandsliebe geworden war, daß ich wie ein Heide auf den christlichen Gebrauch schälte, zurückhaltend zu seyn. Hätte es bei mir gestanden, gleich auf der Stelle hätte ich aus uns Allen Türken und aus der Kumpelkammer unsers Elysiums voll Trug und Schlaf und Langweile Mahomed's Minus-Behisht gemacht und Sachsen und Angelsachsen auf duftende Jasmin- und Rosenteppiche zu Kuß und Minne hingegossen.

Ich beneide die Türken um ihr Paradies und ich habe mir vorgenommen, vier und zwanzig Stunden vor meinem Tode, sofern mir der Himmel zur Befehung die Zeit läßt, ein Moslem zu werden. Christus lehrte die Liebe, Mahomed übte sie. Und darin besteht der Unterschied der Bibel und des Korans, der Decident und Orient so viele Jahrhunderte lang auseinander und gegeneinander trieb.

Daß man das erst in der Unterwelt merkt, wenn man Lacrima trank und reizende Mädchen sah; ist es nicht drollig?

Ich schreibe dieß, wo Servilius Tullia sein Landhaus hatte, der, nach dem Zeugniß meines römischen Schriftstellers, allein zu leben wußte, weil er sich um die Händel des Hofes nicht kümmerte und König in Elysium war. Die Ruinen liegen am Abhange des Berges von Procida, nicht weit vom Thorwege des untergegangenen Paradieses. Morgen kehre ich zurück auf die Oberwelt.

(Der Beschluß folgt.)

Ueber die Möglichkeit des Einflusses eines Kometen auf die Temperatur der Erde.

Wenn der gute Wein des Jahres 1811, so wie die Kälte, welche im folgenden Winter Napoleon's Armee in Rußland begrub, mit der Erscheinung eines bedeutenden Kometen zusammentraf, so darf man wohl einen Blick in die abergläubischen Sagen der Vorzeit werfen, um zu erforschen, welche natürliche Erscheinungen den Halley'schen Kometen gewöhnlich begleitet haben.

Im Jahre 1005 brachte er, nach Rusach, sonst Wolf Likosthenes genannt, einen trockenen Sommer und Hungersnoth, auch im Jahre 1155 Unfruchtbarkeit und große Kälte im Winter. Im Jahre 1305

ging ein heißer Sommer, 1304, dem Kometen voran, und es folgte ein sehr kalter Winter. Das Jahr 1607 hatte einen dürren Sommer und starke Kälte im folgenden Winter. Im Jahre 1682 brachte der Komet eben so wie dieß Mal zwei trockene Sommer, ein gutes Weinjahr und dann Ueberschwemmung und Erdbeben.

Bei den hier nicht erwähnten Erscheinungen war der Komet hingegen von Regen und Ueberschwemmungen begleitet, denen nicht selten Erdbeben folgten, und im Jahre 1270 traf das Einsinken eines Theils von Seeland mit 100,000 Menschen mit seiner Erscheinung zusammen.

Sollte die Stellung des Kometen, je nachdem er uns die Wärme der Sonne abschneidet oder sie uns reflectirt, entgegengesetzte Wirkungen hervordringen? Sollte seine Annäherung, wenn unsere Erde sich zwischen ihm und der Sonne befindet, Wärme verursachen, und daher einen trockenen Sommer oder einen gelinden Winter mit Nässe und Ueberschwemmung, und hingegen, wenn er sich der Sonne mehr als die Erde nähert, besondere Kälte verursachen, indem er uns einigermaßen an Wärme Abbruch thut, woher denn zu dieser Zeit entweder ein sehr kalter Winter oder ein nasser Sommer eintreffen müßte? —

J. W. Schmiß.

Das Röschen.

Mir träumt' in warmer Sommernacht,
Ich ging auf der Flur mit sorglosem Sinn,
Ich sah der Wiesen frische Pracht,
Ich sah nach den Blumen all überall hin,
Ob eine unter den tausenden sich
Entfaltete für mich, für mich!

Drauf fand ich endlich ein Röschen hold,
Das wollte ich warten und lieben allein,
Doch als ich das Röschen küssen wollte,
Da stach es mich tief in's Herz hinein!
Im Kelch eine Wespe verborgen schlief,
Die hat mich verwundet so tief, so tief!

Da flammte mir Feuerjorn in's Herz,
Mein türkischer Traum war zu Ende — doch ach!
Ich fühlte noch immer den brennenden Schmerz,
Und dachte der Deutung des Traumes nach!
Was kommt mir zu Sinn? O nein! vergieb!
Dem Röschen gleicht nimmer mein Lieb, mein Lieb!

Julius Hammer.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Darmstadt.

Anfang Septembers 1835.

Die Sommer: Hitze dürfte hier ungewöhnlich lange ihr schläfriges Haupt neigen. Heißer, sandiger, erschlaffender war noch kein Sommer. Glücklicher Landmann, welcher nur von der Hitze niedergedrückt wurde, der nicht zugleich seine Ernten von Hagelwettern zerschmettert sah, welche in allen hessischen Provinzen, namentlich in Rhein Hessen, die schönsten Aernstehoffnungen vieler Gemeinden vernichteten. Glücklicher Städter, welcher einen Landaufenthalt hatte, um nicht in der öden, überheißten Stadt, stets von Zug und Wind, oft wie vom Sirocco, durchsegt, zur verwelken. Die höchsten Herrschaften verweilten auf ihren Landsitzen, nur höchst selten erinnerte eine rasch vorüberfliegende Erscheinung Darmstadt an das Glück einer Residenz. So wird es noch bis tief in den Oktober seyn, wo der Großherzog und die Großherzogin wieder von dem Lande in die Stadt, und der Erbgroßherzog von Kalisch und München mit der Erbgroßherzogin, welche sich zu ihren königlichen Aeltern begeben hat, zurückkommen dürften.

Der heiße, stille Sommer scheint indessen bei uns dem Interesse an den Wissenschaften förderlich. Es erscheint bei hiesigen Verlegern ein Werk nach dem andern. „Entwurf eines Lehrplans für Gymnasien und Realschulen, von Dr. A. A. E. Schleiermacher, großherzogl. hess. Geheimen Rathe. Darmstadt, 1835, J. W. Heyer's Hofbuchhandlung; G. Jonghaus.“ Diese Schrift ist von demselben gelehrten Verfasser, von welchem die beiden Werke sind: „De l'influence de l'écriture sur la Langage; suivi de Grammaires Barmans et Malaie,“ welche Schrift im Jahre 1828 den von dem Grafen von Volney gestifteten Preis erhielt, und: „Alphabet harmonique pour transcrire les langues asiatiques en lettres européennes; mémoire, que l'institut royal de France a couronné en 1827.“ — Der Verfasser, dormaliger Geheimer Kabinets-Secretair des regierenden Großherzogs, ist nicht mit seinem Vater, dem wirklichen Geheimen Rathe Schleiermacher, zu verwechseln, des im Jahre 1830 verstorbenen Großherzogs Ludwig I. Geh. Kabinets-Secretair und vertrauter Freund, Kenner, Verehrer und Beförderer der Wissenschaft und Kunst, welchem, im Einverständniß mit seinem gleichgesinnten Fürsten, Darmstadt so vieles eifrigst und reichlichst Geförderte verdankt. Jene erst erwähnte, kürzlich erschienene Schrift hat, wie alles Geistvolle und Neue, welches dem gewohnten Schlandrian entgegentritt, bereits heftigen Widerspruch gefunden und wird für jeden denkenden Philologen und Pädagogen reichen, interessanten und gewiß vielen praktischen Stoff enthalten. — Die Briefe an J. H. Merck von Göthe, Herder, Wieland u. s. w., Darmstadt, 1835, bei J. W. Diehl, erregen hier gleichfalls verdienten Antheil. Es beschäftigt erfreulich, genauer zu erfahren, daß Darmstadt auch seine goldene Zeit hatte, als es noch so klein war wie Weimar; daß sich, wie dort um die Herzogin Amalia, hier gleichfalls um eine ausgezeichnete Fürstin, Landgräfin

Caroline von Hessen, — dieselbe, welcher Friedrich der Große ein Monument errichten ließ mit der Inschrift: „Sexu femina, ingenio vir,“ — die ersten Geister sammelten; — daß Göthe, Herder, Wieland, Klopstock, theils zuweilen persönlich zugegen waren, immer aber Alle durch das große Interesse an ihrem Wirken und ihren Werken. Unter dem unvergeßlichen Sohne jener unvergeßlichen Mutter, Großherzog Ludwig I., dem frühen Gründer der Verfassung, wiederholte sich in dem größer gewordenen Darmstadt jene goldene Zeit und gedieh zu einem allgemeinen öffentlichen Leben in Wissenschaft und Kunst. Diese Zeit wurde uns schon von den Gelehrten und Schriftstellern Weimars im Jahre 1776 durch die Liebe und Verehrung vorausgesagt, welche in den vorliegenden Briefen an Merck für den damaligen Erbprinzen von Hessen niedergelegt ist. Man lese unter anderen den Brief Nr. 38 von Wieland, und Nr. 39 von Göthe, welchem Letztern vorzugweise die Gabe geworden, jede Natur in ihrer Eigenthümlichkeit klar aufzufassen und mit wenigen Zügen wahr und lebendig wiederzugeben. Auch verehrte alte Namen: Benck, Höpfer, Hesse, Voekhausen u. s. w., treten wieder hervor und überliefern sich der dankbaren Erinnerung und Nachahmung der Darmstädter Nachwelt. Und wie denn Erfahrung es lehrt: daß im Laufe der Zeiten sich Aehnliches erneut, so reißt sich an die Erinnerung so würdiger Verhältnisse die Hoffnung ihrer Wiederkehr! — Was aber allüberall in dem Buche anziehen wird, ist der Blick in das Treiben jener Gelehrten- und Schriftsteller-Welt. Merck ist wie ein gemeinschaftlicher Beichtvater, dem sie alle ihre Sünden beichten und Anderer Sünden gegen sie klagen, — ist wie eine höchste Instanz, an deren Urtheil sie alle appelliren. Durch dieses Verhältniß verbinden sich die scheinbar vielfachen, zerstreuten und zerstreuenden Interessen so verschiedener Correspondenten dennoch zu einem Ganzen. Die Theilnahme an ihnen und ihren Urtheilen und Absichten steigert sich mit jedem Briefe. In diesem Sinne sind Nicolai's Briefe über seinen Erzfeind Göthe von besonderem Interesse. Wie zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte von einem gemeinschaftlichen Umkreise laufen alle hin, als wolle Jeder vor dem Andern und gegen den Andern Rang und Ziel erreichen. Wie förderlich, unterrichtend und „pikant“ müßte es seyn; dieses Oberrichters berichtende, beschwichtigende, belehrende und gewiß auch oft aufregende Antworten daneben zu haben. Man legt das Buch nicht weg, ohne neue Erfahrungen und Belehrungen und holt es gelegentlich zum Zwecke klarer Bestätigung für dunkle Vermuthung, gar manches Mal wieder. Es ergänzt manche Lücke in der Gelehrten-Geschichte jener Zeiten.

Damit doch der hier unergibigste und dennoch ersehnteste aller Stoffe, das Theater, nicht unberührt bleibt, so muß berichtet werden, daß — nichts zu berichten ist. Dieses tantalische Wasser benehzt den Darmstädtern nur erst die Füße; bis zum October hoffen sie es am Halse zu haben, und vielleicht schlägt es ihnen zu Ende des Jahres über dem Kopfe zusammen! —

Berichtigung.

In der „abgenöthigten Berichtigung“ am Schlusse von Nr. 257 ist statt *Halter-Rhetorik* zu lesen: *Hallen-Rhetorik*.